

Magazin



Kinderdorf
Pestalozzi

04/2025/November

Stärke von innen

*Wenn Schulen soziale
und emotionale
Fähigkeiten fördern*

Seite 6

Fokus auf Resilienz

*Wie eine Toolbox
hilft, zu Jugendlichen
durchzudringen*

Seite 8



Inhalt

Pestalozzi Themen	2
Einleitung ins Thema sozio-emotionales Lernen	
Pestalozzi Highlights	4
Aktuelles aus unseren Projekten	
Pestalozzi erzählt	6
Guatemala: Mit Empathie gegen Gewalt	
Honduras:	8
Geschichten, die Mut machen	
Kinderdorf:	10
Nach zehn Jahren zurück	
Wie Pestalozzi wirkt	12
Teilnehmende erzählen	



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

In unseren Bildungsprojekten in Honduras und Guatemala sehen wir täglich, dass Lernen weit mehr ist als Lesen, Schreiben und Rechnen. Wir arbeiten in Regionen, wo Kinder und Jugendliche inmitten von Gewalt, Armut und Unsicherheit aufwachsen.

Wie kann ein Kind lernen, wenn es nicht weiss, wie es mit seinen Gefühlen umgehen soll? Wenn es sich nicht sicher fühlt – weder in der Schule noch zu Hause?

Genau hier setzen unsere Programme an. Gemeinsam mit lokalen und nationalen Bildungsbehörden schaffen wir mit unseren Partnerorganisationen sichere Lernorte, an denen Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern auch emotionale Stärke entwickeln können. Sie lernen, über Erlebtes zu sprechen, Konflikte friedlich zu lösen und sich selbst wieder zu vertrauen. Lehrpersonen erhalten Werkzeuge, um Kinder mit emotionalen Belastungen adäquat zu begleiten – mit Empathie statt mit Strafen. Eltern und Gemeinden werden sensibilisiert, damit Gewalt auch zu Hause keinen Platz mehr hat.

So entsteht etwas, das weit über Schulbildung hinausgeht: Resilienz.

Die Geschichte des 12-jährigen Dereck aus Guatemala-City ist ein Beispiel, das zeigt: Jedes Kind, das lernt, mit seiner eigenen Geschichte umzugehen, gewinnt ein Stück Zukunft zurück. Positiv stimmen auch die Erfahrungen der honduranischen Lehrerin Angélica Sanders, der es dank der Unterstützung des Projektes gelungen ist, zu den Jugendlichen an ihrer Schule durchzudringen. Hinter jedem Kind steckt ein Traum. Wenn wir es durch eine umfassende Bildung dabei unterstützen, seine Träume zu verwirklichen, säen wir Hoffnung.

Danke, dass Sie unsere Arbeit möglich machen!

Bertha Camacho



«Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen schaffen wir sichere Lernorte, an denen Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern auch emotionale Stärke entwickeln können.»

Bertha Camacho | Leiterin Programme



Pestalozzis Highlights

Schweiz

Weltbekannter Friedensaktivist besucht Summer Camp

Der Friedensaktivist Rajagopal Puthan Veetil war im Juli zu Besuch im Kinderdorf Pestalozzi – ein besonderer Moment für die Teilnehmenden des internationalen Summer Camps «Rebels for Peace». Rajagopal, der weltweit für seinen gewaltfreien Einsatz für soziale Gerechtigkeit bekannt ist, hat sein Leben dem friedlichen Dialog und dem Eintreten für die Rechte benachteiligter Bevölkerungsgruppen gewidmet. Während der Gespräche mit den jugendlichen Summer-Camp-Teilnehmenden teilte er seine jahrzehntelangen Erfahrungen und machte Mut, an die Kraft der Gewaltfreiheit zu glauben. «Wer friedlich kämpft, kann verändern», lautete seine zentrale Botschaft – und sie fiel auf fruchtbaren Boden.



Äthiopien

Nationale Richtlinien für Bildung in Notsituationen nehmen Form an

In Äthiopien entsteht derzeit ein nationaler Leitfaden, der sicherstellen soll, dass Kinder auch in Krisenzeiten Zugang zu Bildung erhalten. Vom Bildungsministerium organisiert, brachte ein Validierungsworkshop im August wichtige Akteure aus Politik und Zivilgesellschaft zusammen – mit aktiver Beteiligung des SKP-Länderbüros. Dessen Empfehlungen zu Koordination, Finanzierung und Ausbildung von Lehrpersonen flossen in die Leitlinien ein. Nach ihrer Überarbeitung soll die Richtlinie vom Parlament verabschiedet und landesweit umgesetzt werden – ein bedeutender Schritt hin zu einem krisenfesten Bildungssystem.



Schweiz

Respekt im Rampenlicht

Drei Klassen der Oberstufe Buchental St. Gallen mit insgesamt 65 Schüler*innen setzten sich im Kinderdorf Pestalozzi drei Tage lang intensiv mit dem Thema Respekt auseinander. In Workshops erforschten sie, was Respekt bedeutet, wie Ausgrenzung entsteht und welche Rolle Desinformation und Filterblasen spielen. Medienpädagogisch begleitet, wählten sie eigene Fragestellungen, führten Interviews, sammelten Umfragen, verfassten Moderationen und produzierten eigenständig Radiosendungen. Fabienne Schmaeh, Klassenlehrperson der S2a, zeigte sich tief beeindruckt vom Engagement und der Reife, mit der ihre Schüler*innen das Radioprojekt umgesetzt haben. «Ich sass bei der ersten Sendung da und dachte nur: «Wow – 50 Minuten Vorbereitung und sie liefern einfach so eine durchdachte, persönliche und tiefgehende Radiosendung ab.»»



Einblick ins
Radioprojekt



Kinderdorf

Buntes Sommerfest

Die zehnte Ausführung des Sommerfests im Kinderdorf Pestalozzi hielt, was sie versprach: ein buntes Fest für die ganze Familie. Die ersten Reihen vor der Konzertbühne waren randvoll gefüllt mit aufgeregten Kindern, als der Schwiizergoofe Workshop kurz vor dem Mittag seine Show startete. Über 1700 Gäste besuchten insgesamt das Sommerfest und feierten gemeinsam in Trogen. Ein besonderes Highlight waren die Tiere des Walter Zoos, die sich nicht nur bei den jüngeren Gästen einer hohen Beliebtheit erfreuten. Ausserhalb des Schulhauses konnten die Gäste bei vielen verschiedenen Aktivitäten ausser Atem kommen. Ob beim Hobby Horsing, Skimboarden, während Dorfführungen und auf Entdeckungstouren, beim Erkunden der Kinderrechte sowie der Bildungsprojekte oder beim äusserst beliebten Kinderschminken – die Langeweile blieb am Sommerfest definitiv zu Hause.



Tansania

Kapazitätsentwicklung trägt Früchte

Ein wichtiger Bestandteil der Projekte des Kinderdorfs Pestalozzi ist die Förderung der beruflichen Entwicklung der Mitarbeitenden unserer Partnerorganisationen, wodurch lokales Know-how sowie organisatorische Kapazitäten und Ressourcen gestärkt werden. Ein aktuelles Beispiel aus Tansania zeigt, warum diese Kapazitätsentwicklung wichtig ist und wie schnell sie ihre Wirkung entfalten kann. Im Juni fand für die Mitarbeitenden unserer Partnerorganisationen erstmals ein Training zur Katastrophenvorsorge statt. Wenig später erhielt das SKP-Länderbüro die Rückmeldung, dass die Partnerorganisationen beim Bau von Schulzimmern im Karatu District bereits Trainingsinhalte mitgedacht und entsprechende Massnahmen umgesetzt haben. In die Jahresplanung 2026 ist das angeeignete Wissen ebenfalls bereits eingeflossen. Auf dem Weg zu sichereren und widerstandsfähigeren Lernumgebungen und Schulen in Tansania war das Katastrophenvorsorge-Training ein wichtiger Grundstein.



Nordmazedonien

Erfolgreiche Prototypenphase

In Nordmazedonien sind Lehrkräfte vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft verpflichtet, jährlich eine Selbstbeurteilung durchzuführen, um daraus ihren Plan zur beruflichen Weiterbildung abzuleiten. Da dieser Prozess sehr kompliziert ist, wird er oft ausgelassen. Die Folge: Weiterbildungspläne bleiben wirkungslos, und Lehrkräfte bauen ihre Kompetenzen nicht gezielt aus. SmartUp, der Gewinner des Innovation-Fund 2024 des Kinderdorfs Pestalozzi, setzt genau hier an: Ziel ist ein digitales Tool, das diesen Prozess vereinfacht und personalisiert. In der kürzlich abgeschlossenen Prototypenphase bestätigte sich die Hypothese, dass das digitale Tool die Beteiligung steigert und praxisnahe Planung ermöglicht. Tests mit über 50 Lehrpersonen und Vertreter*innen des Büros für Bildungsentwicklung zeigten eine hohe Akzeptanz und Anwendbarkeit. Für die anstehende Testphase sind u.a. eine breitere Schulabdeckung, visuelle Verbesserungen und – aufgrund der zwei Amtssprachen in Nordmazedonien – Zweisprachigkeit entscheidend.



Mehr Highlights finden Sie auf unseren Social Media Kanälen





«Ich bin Teil eines Netzwerkes, das mich trägt.»

In den engen Strassen von Guatemala-Stadt wachsen Kinder oft mit Unsicherheiten und Gefahren auf. Viele Familien leben in Armut, Eltern arbeiten weit entfernt oder sind abwesend, Gewalt und Ausgrenzung gehören zum Alltag. Doch inmitten dieser Realität gibt es Geschichten, die Mut machen. Eine davon erzählt von Dereck, einem Schüler der Schule Fe y Alegría.

Dereck ist ein lebhafter Zwölfjähriger mit einem klaren Traum: Fussballer werden. Er liebt es, mit seinen Freunden über den Pausenhof zu rennen, Tore zu schiessen und vom grossen Stadion zu träumen. Wenn er nach einem Wunsch gefragt wird, der nichts mit Fussball zu tun hat, hält er kurz inne und sagt leise: «Meine Familie wieder vollständig zu sehen.» Sein Vater ging vor sieben Jahren in die USA, um dort als Küchenhilfe und Kellner zu arbeiten. Seitdem hat Dereck ihn nicht mehr gesehen. «Als ich noch sehr klein war, weinte ich fast jede Woche – so sehr, dass es mir körperlich schlecht ging vor lauter Weinen», erinnert er sich. Noch heute trägt er die Sehnsucht nach seinem Vater in sich. Doch sucht er Wege, damit umzugehen.

Stärke lernen – auch im Inneren

Das Projekt des Kinderdorfs Pestalozzi und seiner lokalen Partnerorganisation Fe y Alegría, welches von der Glückskette unterstützt wird, bietet Kindern wie Dereck einen sicheren Ort, um soziale und emotionale Fähigkeiten zu entwickeln. Hier geht es nicht nur um Schulstoff, sondern um Respekt, Empathie und Gemeinschaft.

Besonders eindrücklich fand Dereck eine Übung mit einem Wollknäuel: «Wir haben zusammen ein grosses Spinnennetz gemacht, damit wir miteinander verbunden sind, und immer, wenn jemand das Wollknäuel bekam, musste er sagen: «Ich respektiere mich und ich respektiere andere.» Solche Aktivitäten lehren die Kinder, dass sie Teil eines Netzwerkes sind, das sie trägt – selbst dann, wenn das Leben schwierig ist.

Auch im Alltag setzt Dereck das Gelernte um. Einmal habe ihn ein Mitschüler gestossen und er sich verletzt. «Ich war wütend, aber ich ging nur zum Lehrer und

begann zu atmen, um mich zu beruhigen. Das hat mir meine Mutter beigebracht, weil ich schon von klein auf einen sehr starken Charakter habe.» Anstatt die Gewalt weiterzutragen, übt er, innezuhalten und Lösungen zu suchen.

Die Kraft einer Mutter

Seine Mutter Verónica sieht diese Veränderung mit Dankbarkeit. Sie beschreibt, wie ihr Sohn gelernt hat, seine Wut zu kontrollieren und friedlich zu reagieren. Sie selbst springt oft als «Ersatzmama» für andere Kinder ein, deren Eltern nicht zu Spielen oder Schulfesten kommen können. Dereck erzählt stolz: «Zwei Mitschüler hatten niemanden, der sie begleitete. Sie fragten meine Mutter, ob sie mit ihnen gehen könnte – und sie ging.»

Unsere Projekte bieten Familien wie der von Dereck die Möglichkeiten und Werkzeuge, ihre Kinder bei der Bewältigung schwieriger Situationen zu unterstützen.

Hoffnung für viele Kinder

Das Programm erreicht über 8000 Kinder in den am stärksten von Gewalt betroffenen Stadtteilen von Guatemala City. Es vermittelt neben Wissen auch Schutz und Geborgenheit. Kinder lernen, sich gegenseitig zu respektieren, Ausgrenzung zu überwinden und Konflikte ohne Gewalt zu lösen.

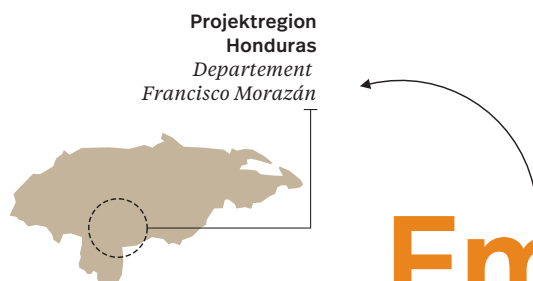
Für Dereck bedeutet das: Er hat Freunde, einen Platz, an dem er sich sicher fühlt – und eine Zukunft, an die er glauben kann. «Ich mag die Schule, weil ich dort Freunde habe und Fussball spielen kann», sagt er. Hinter diesen einfachen Worten steckt etwas Grösseres: das Gefühl, nicht allein zu sein, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die einen trägt.

Two young boys are standing outdoors in front of a school building. They are both wearing dark blue V-neck sweaters over white collared shirts. The boy on the left is wearing glasses and has his hands clasped in front of him. The boy on the right is looking slightly to the side. The background shows a school building with a green door and a yellow wall.

«Mein Traum ist es,
meine Familie
wieder vollständig
zu sehen.»

Dereck Schüler an der Fe-y-Alegría-Schule Nr. 4 in Guatemala-Stadt





Emotionale Gesundheit und Selbstwert fördern

Im honduranischen Santa Ana schenkt eine vom Kinderdorf Pestalozzi und seiner Partnerorganisation entwickelte Resilienz-Toolbox Kindern neue Kraft: Sie lernen, über ihre Sorgen zu sprechen, sie entdecken ihre Stärken – und gewinnen dadurch Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

In der kleinen Gemeinde Santa Ana südwestlich der Landeshauptstadt Tegucigalpa herrscht oft Enge und Lärm. Hinter den Mauern der Sekundarschule spüren die Jugendlichen Schutz – und trotzdem ist die Last ihres Alltags allgegenwärtig: Armut, Migration, Gewalt, fehlende Chancen. Viele tragen Sorgen, die viel zu schwer für ihr junges Alter sind. Für sie wird die Schule nicht nur zum Lernort, sondern zu einem Raum der Hoffnung.

Um Kinder zu stärken, lancierte das Kinderdorf Pestalozzi gemeinsam mit seiner honduranischen Partnerorganisation Alternativas y Oportunidades vor sechs Jahren ein Bildungsprojekt. Herzstück ist die Resilienz-Toolbox mit Spielen, Übungen und Leitfäden. Sie ermöglicht Lehrpersonen, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Selbstwert und emotionale Gesundheit ihrer Schüler*innen zu fördern.

Die Lehrerin und Beraterin Angélica Sanders erinnert sich: «Ich hatte Jugendliche vor mir, die traurig oder verschlossen waren. Hinter jedem und jeder stand ein Problem zu Hause: Gewalt, Hunger, Trauer. Allein konnte ich das nicht auffangen.» Dank der Resilienz-Box fand sie Wege, zu den Jugendlichen durchzudringen, etwa mit einem Emotions-Bingo oder niederschwelligen Übungen zum Selbstvertrauen. So wurden stille Hilferufe hörbar.

Geschichten, die Mut machen

Angélica erzählt von einem Jungen, der die Schule verlassen wollte, weil seiner Mutter das Geld für den Transport fehlte. Dank Unterstützung durch Schule und Gemeinde erhielt er Uniform, Essen und Begleitung. Die Veränderung ist signifikant: «Heute ist er wieder fröhlich, schulisch erfolgreich – und seine Mutter zeigt stolz seine Noten», schwärmt die Lehrerin.

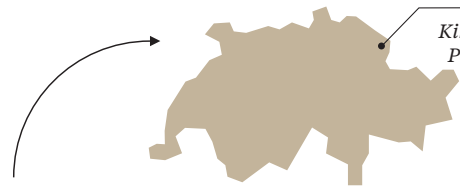
In einem anderen Fall malte ein Mädchen während einer Übung ein trauriges Gesicht. Dahinter verbarg sich ein schwerwiegendes Familienproblem. Durch das Projekt erhielt sie die entsprechende psychologische Hilfe und fühlt sich dadurch besser in der Lage, mit der Situation umzugehen.

Resilienz bedeutet weit mehr als schulischen Erfolg. Übungen wie «Wozu bin ich fähig?» helfen Kindern, ihre Stärken und Träume zu entdecken und selbstständig Lösungen für Probleme in ihrem Leben zu entwickeln. Doch das Projekt geht weiter: In Elternschulen lernen Mütter, Väter und Familienangehörige, dass Disziplin auch ohne Gewaltanwendung möglich ist.

Herausforderungen bleiben

Trotz sichtbarer Erfolge fehlen Ressourcen: Klassen sind überfüllt, das Unterrichtsmaterial ist knapp, und für schwere Fälle braucht es dringend mehr Fachpersonen. Doch der Grundstein ist gelegt: Engagierte Lehrpersonen wie Angélica beweisen, dass Resilienz Leben verändert. Um engagierte Lehrpersonen zu unterstützen, ist die Zusammenarbeit mit lokalen und nationalen Entscheidungsträgern von grosser Bedeutung. Das Projekt stellt sicher, dass die Bildungsbehörden aktiv in das Projekt eingebunden sind.

In Santa Ana zeigt sich: Bildung bedeutet nicht nur, Klassenzimmer zu bauen, sondern Möglichkeiten zu schaffen, damit Kinder und Jugendliche ihre Zukunft gestalten können. Jede Übung, jede begleitete Familie, jedes motivierte Kind ist ein Schritt Richtung Hoffnung. «Hinter jedem Kind steckt ein Traum. Wenn wir es durch eine umfassende Bildung dabei unterstützen, seine Träume zu verwirklichen, säen wir Hoffnung», sagt Angélica.



«Zu wissen, dass ich Teil ihres Weges bin, ist eine grosse Ehre.»

Rina Osmani hat das Kinderdorf aus zwei ganz unterschiedlichen Perspektiven kennengelernt: Als Projektteilnehmende und als Supervisorin. Ihr erster Besuch liegt fast ein ganzes Jahrzehnt zurück, ihr zweiter nur wenige Monate. Präsent sind ihr beide Erlebnisse, als wäre es erst gestern gewesen.

«Ich habe unglaublich viel gelernt, gerade weil ich in einer sehr prägenden Phase meines Lebens war – in meiner Teenagerzeit, wo man beginnt, seine Persönlichkeit zu formen.» Wenn die heute 23-jährige Nordmazedonierin vom interkulturellen Austauschprojekt im Jahr 2016 erzählt, zieht ein zufriedenes Lächeln über ihr Gesicht. Das Camp damals sei eine so intensive und nachhaltige Erfahrung gewesen, die sie im Innersten verändert habe.

Mit vierzehn, das erste Mal ausser Landes und getrennt von der Familie, erfuhr Rina, was es bedeutet, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen. «Ich habe erkannt, dass Kulturen universelle Elemente haben und dass wir im Grunde alle gleich sind. Unterschiede kann man kennenlernen, und wir können die Stärken, die jeder mitbringt, nutzen.»

Zwischen Anleitung und Einfühlungsvermögen

Diesen Wandel bei den Teilnehmenden miterleben zu können, sieht Rina als grosses Geschenk an. Als Supervisorin im Summer Camp, einem der grössten Austauschprojekte im Kinderdorf, führte sie fast täglich Gespräche mit den Jugendlichen. Dabei versuchte sie ihnen zu vermitteln, wie sie sich verhalten, welche Chancen sie nutzen, wie sie ihre Stärken erkennen oder wie sie gute Teammitglieder sein können.

Da Rina in ihrer Heimatstadt Skopje als Pädagogin arbeitet, fiel es ihr nicht allzu schwer, in die Rolle der Supervisorin zu schlüpfen, auch wenn das Summer Camp als Potpourri unterschiedlichster Kulturen und Lebensentwürfe herausfordernd sein kann. «Ich sah meine Rolle vor allem darin, ein Vorbild zu sein – jemand, an dem sich die Jugendlichen orientieren können.» Zudem realisierte sie, dass ihre Anwesenheit

auch eine emotionale Stütze für die Teilnehmenden war, zumal diese relativ lange von ihren Familien getrennt sind. Dabei versucht sie sich oft daran zu erinnern, was ihrem jüngeren Ich in solchen oder ähnlichen Momenten geholfen hätte. Dieser Erfahrungsschatz sei für ihre Arbeit unglaublich viel wert.

Durch interkulturelle Begegnung wachsen

Das Summer Camp sieht Rina als grossartiges Lernfeld für die Teilnehmenden: «Das Kinderdorf ist ein sicherer Raum – aber gleichzeitig fordert es die Jugendlichen heraus. Genau durch diese Herausforderungen wachsen sie.» Hier könne man wirklich in andere Kulturen eintauchen und so Empathie und Zuhörfähigkeiten entwickeln.

Rina erachtet es als Privileg, mit jungen Menschen aus ihrem Land zu arbeiten, den Verantwortungsträger*innen von morgen. «In zehn Jahren werden sie zentrale Rollen in der Gesellschaft einnehmen. Zu wissen, dass ich Teil ihres Weges bin, ihnen Verantwortung beibringen darf – das ist eine grosse Ehre.»

Die junge Nordmazedonierin nimmt aber auch für sich selbst viel aus dem diesjährigen Summer Camp mit, so beispielsweise die Fähigkeit, sich schnell an neue Situationen anzupassen. «Gleichzeitig habe ich gelernt, dass alle Teilnehmenden individuelle Bedürfnisse, Erwartungen und eine eigene Rolle in der Gruppe haben.» Als Supervisorin, Coach – und einfach als Mensch – habe sie gelernt, wie sie mit diesen Unterschieden umgehen kann. Darüber hinaus – und damit schliesst sich die Klammer zu ihrem ersten Aufenthalt vor knapp zehn Jahren – sei sie geduldiger und offener geworden, besonders im Umgang mit Fehlern. «Das hat mir sowohl das erste Camp als auch diese Erfahrung gezeigt.»



«Das Kinderdorf ist ein sicherer Raum – aber gleichzeitig fordert es die Jugendlichen heraus. Genau durch diese Herausforderungen wachsen sie.»

Ein Projekt vergeht, Erinnerungen bleiben

Jedes Jahr begegnen sich tausende Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Wurzeln im Rahmen von interkulturellen Austauschprojekten im Kinderdorf. Heute erzählen fünf Jugendliche aus Moldawien, was sie bewegt hat und was sie mit nach Hause nehmen.

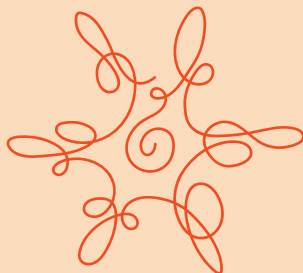


Artiom, 15

«Besonders war für mich nicht nur der Austausch mit den Teilnehmenden aus der Schweiz, sondern auch mit den moldawischen Jugendlichen. Jeder brachte seine eigene Geschichte mit und ich habe echte Freundschaften geschlossen.

Ich habe gelernt, dass ich viel besser kommunizieren kann, als ich dachte. Ich habe auch verstanden, dass Menschen oft netter sind, als man denkt. Man muss nur den ersten Schritt machen. Und: Ich beurteile Menschen nicht mehr nach dem Aussehen. Stereotype verschwinden, wenn man jemanden wirklich kennenlernt.

Ich freue mich schon, alles mit meinen Mitschüler*innen zu teilen – nicht nur, weil ich soll, sondern weil ich wirklich will.»



Alexei, 15

«Ich habe viel über Kinderrechte gelernt – und darüber, wie wichtig es ist, dass sie immer angewendet werden. Wenn die Rechte von Kindern nicht beachtet werden, ist das meiner Meinung nach ein grosses Problem, welches schwerwiegende Folgen nach sich ziehen kann.

Ich habe vor, einen Plan zu entwickeln, um auf Themen aufmerksam zu machen, die in Moldawien oft wenig Beachtung finden – etwa die Verletzung von Kinderrechten. Ich möchte Menschen dafür sensibilisieren, denn das ist ein wirklich wichtiger Schritt für die Entwicklung unseres Landes.»





Neonila, 14

«Es war eine wunderbare Erfahrung. Meine schönsten Erinnerungen sind mit den Spielen, den gemeinsamen Aktivitäten und den Interaktionen verknüpft.

Die Workshops hier waren auf einem anderen Niveau – bunter, offener, friedlicher. Man spürt mehr Schwingungen, mehr Energie.

Toleranz, Kommunikation und Teamarbeit sind Themen, die mir besonders am Herzen liegen. Ich werde meinen Kolleg*innen zuhause davon erzählen, ihnen Videos zeigen und meine Erfahrungen weitergeben.

Wer hierherkommt, sollte mit offenem Herzen kommen. Man nimmt so viel positive Energie mit und kehrt mit einer erfüllten Seele zurück. Ich hatte das Gefühl, hier eine zweite Familie gefunden zu haben.»

Chiril, 15

«Anfangs dachte ich, ich wäre eher introvertiert, aber ich habe gemerkt, dass ich im sozialen Umfeld viel offener bin, als ich dachte.

Die Workshops waren vielfältig – wir haben über Kinderrechte, die SDGs und die Wirkung kleiner Taten gesprochen. Ich habe verstanden, dass jede Meinung zählt und dass Identität etwas Einzigartiges ist.

Im Schulalltag in Moldawien ist der Austausch oft begrenzt – hier war es ganz anders: Wir hatten viele Gruppenaktivitäten, konnten uns kreativ einbringen und auch in den Pausen miteinander ins Gespräch kommen. Die Atmosphäre war offen und unterstützend. Wenn etwas unklar war, konnte man einfach nachfragen – das Team war immer hilfsbereit und geduldig.»



Viviana, 16

«Ich habe viel über die Hintergründe der anderen Teilnehmenden erfahren. Es war wirklich bereichernd, mit ihnen zu sprechen. Im Kinderdorf habe ich realisiert, dass jede Meinung zählt, dass wir unsere Gedanken unbedingt äussern sollten und dass es wichtig ist, selbstbewusst zu sein.

Ich würde solch ein Austauschprojekt jedem weiterempfehlen. Und wenn sich die Möglichkeit bietet, würde ich jederzeit wiederkommen, weil es einfach eine sehr schöne und wertvolle Erfahrung war.

Bei den Action Plans habe ich mich für das Thema der globalen Herausforderungen entschieden, weil es mir wichtig ist, mehr Bewusstsein dafür zu schaffen. Jeder kann etwas verändern.



«Nachhaltig heisst, fair teilen»

Von globalen Konzernen bis hin zu einem ehemaligen Präsidenten: Die Referent*innen-Liste des diesjährigen Sustainable Switzerland Forums war lang und prominent bestückt. Während auf der Bühne Impulse für eine nachhaltige Zukunft gesetzt wurden, fragten sich die Jugendlichen im Radiobus: Wie sieht eine nachhaltige Welt aus Sicht der Kinder aus?

Anfangs September versammelten sich über 500 Entscheidungsträger*innen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft am Sustainable Switzerland Forum, um Strategien für eine nachhaltigere Zukunft zu präsentieren. Das Ziel des Forums ist laut Organisatorin Carmen Metzger, dass die Teilnehmenden nicht nur zuhören, sondern ins Handeln

kommen. Während in den Podien Strategien diskutiert wurden, begleiteten die Jugendlichen des Gymnasiums Hofwil die Talks, löcherten die Referent*innen mit gezielten Fragen und sendeten ihre Eindrücke live vom Radiobus – und äusserten dabei konkrete Vorstellungen für eine zukunftstaugliche Welt. «Nachhaltig heisst für mich, dass wir fair teilen: Essen, Wasser und auch Geld», erklärt die 15-jährige Alva. Eindringlicher formulierte es Simon, 17 Jahre: «Ich wünsche mir, dass die Menschen weniger Auto und mehr Fahrrad fahren. Das schont unsere ohnehin schon überbelastete Umwelt.»

Wissen aus verschiedenen Disziplinen verknüpfen

Die Stimmen der Jugendlichen zeigen, dass Nachhaltigkeit für Kinder nicht nur eine strategische Herausforderung als Gesellschaft, sondern ein konkretes Thema in ihrem Alltag ist. «Junge Menschen sehen die

Probleme oft sehr direkt. Sie formulieren, was ihnen wichtig ist, ohne Umschweife», erläutert Thomas Schwitter, Gymnasiallehrer für politische Bildung und Geschichte. Die Radioprojekte des Kinderdorfs Pestalozzi seien ein Beispiel, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung funktioniert: Wissen aus verschiedenen Disziplinen wird verknüpft, Sprache, Argumentation und Medienkompetenz geübt – und das alles in einem realen Umfeld.

Die power_up-Radioprojekte eröffnen jungen Menschen Räume, ihre Bedürfnisse hörbar zu machen, nicht nur die einer nachhaltigen Zukunft. «Sie stärken Selbstvertrauen, Teamarbeit und die Fähigkeit, sich gesellschaftlich einzubringen», betont Schwitter. Und sie erinnern Erwachsene daran, worum es im Kern geht: eine Welt, in der Ressourcen gerecht geteilt werden, in der die Natur ihren Platz behält und alle eine Stimme haben.



Mit Rucksack und Radiobus



Zehn Tage lang wanderten zwei Schulklassen aus dem Baselbiet nach Bern, während eine dritte das Projekt mit dem Radiobus begleitete. Entstanden ist ein Projekt, das Lernen abseits von Klassenzimmern und sogar Schulhäusern ermöglichte.

Zehn Tage, zehn Etappen: Die beiden Schulklassen 2A und 2B der Sekundarschule Frenkendorf (BL) begaben sich auf eine rund 200km lange Wanderung, bei der sie nicht nur Kantons- und Grenzen überschritten. Gestartet in Baselland, lag das Ziel in Beatenberg (BE) – zumindest in geographischer Hinsicht. Auf schulischer Ebene verfolgte das Team aus Frenkendorf jedoch ein weitreichenderes Ziel: Die Schüler*innen sollten die Zeit als Freiraum ausserhalb des Schulzimmers nutzen, um sich auf die bevorstehende Berufswahl fokussieren zu können – im Freien, in ungewohnter Umgebung und im Austausch mit ihren Mitschüler*innen.

Auf ihrem Weg begleitete sie der Radiobus vom power_up radio. Schüler*innen der Sekundarschule Sissach schlüpfen in die Rolle von Reporter*innen und Moderator*innen, besuchten die Wandergruppe mit dem mobilen Radiostudio und

fangen die Stimmen und Stimmungen in Radiosendungen ein.

Für Christoph Gloor, Lehrer in Sissach, liegt der Wert dieser Arbeit auf der Hand: «Im Radio kommen viele Kompetenzen des Lehrplans zusammen: Berichte verfassen, kritisch mit Informationen umgehen, zuhören und sich selbst Gehör verschaffen. Noch wichtiger aber ist, dass die Jugendlichen lernen, andere Perspektiven einzubeziehen und gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Eigentlich wie auf der Wanderung auch. Das ist Lebensschule, ausserhalb des Schulzimmers.»

Radioprojekte wie dieses ermöglichen den jungen Erwachsenen eine Lernumgebung, in der sie wertvolle Kompetenzen entwickeln. Im Radioprojekt sammeln die jungen Menschen vielfältige Erfahrungen, von der systematischen Erarbeitung der Inhalte über das Mitgestalten demokratischer Prozesse bis hin zu einer reflektierten Ausdrucksweise. «Davon werden sie profitieren, etwa wenn es um Bewerbungsgespräche geht. Dieses Lernfeld verschafft ihnen einen echten Vorsprung», so Gloor.

Welche Geschichten die Wandergruppe geschrieben hat, können Sie online lesen:



Impressum

Herausgeberin:
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20
9043 Trogen
+41 71 343 73 73
service@pestalozzi.ch
pestalozzi.ch

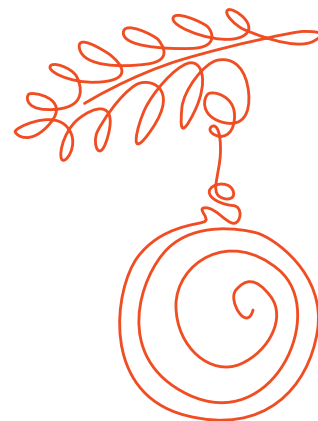
Bildnachweis:
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Gestaltung und Satz:
Andrin Schenk
Druck:
Galledia AG

Ausgabe:
04 | 2025 | November
Erscheint:
viermal jährlich
Abo-Beitrag:
CHF 5.- (wird mit der Spende verrechnet)

Medienpartner



sustainableswitzerland.ch



Mit Bildung für Weihnachtsfreude, die bleibt



Dank Ihrer grosszügigen Unterstützung wird über 230'000 Kinder weltweit ein Geschenk zuteil, das nicht unter dem Weihnachtsbaum liegt: Zugang zu Bildung, ein sicheres Lernumfeld und die Chance auf eine bessere Zukunft. Merci, dass Sie diese Weihnachtsfreude möglich machen.

Jetzt spenden

IBAN: CH37 0900 0000 9000 7722 4

Oder mit Bank- oder
TWINT-App den Code scannen



Ihre Spende
in guten Händen.



Kinderdorf
Pestalozzi

Jetzt TWINT-
Code scannen

